

Abwechslungsreiche Winterarbeit, Teil 8

Longieren mit dem Kappzaum

Der Winter geht zu Ende, der Frühling kündigt sich an. Doch auch in der wärmeren Jahreszeit behält das abwechslungsreiche Training der Pferde seine Wichtigkeit. Im siebten Teil dieser Serie (siehe Ausgabe 7/21) stand das Grundlagenwissen zum fachgerechten Longieren im Mittelpunkt. Doch es gibt noch andere Möglichkeiten, an der Longe zu arbeiten, zum Beispiel mit dem Kappzaum.

Gutes Longieren erfordert zu nächst sichere Kenntnisse im Umgang mit der Longe, der Peitsche und weiteren Ausrüstungsgegenständen wie Longiergurt und Hilfszügel. Dieses Basiswissen sollte der Longenführer sicher beherrschen, bevor er sich weiteren Möglichkeiten der Longenarbeit zuwendet, denn schlechtes Longieren kann dem Pferd nachhaltigen körperlichen und psychischen Schaden zufügen. Beim gymnastizierenden Longieren sollte es nicht darum gehen, das Pferd müde zu machen. Diesbezüglich hat „Abbuckelnlassen an der Longe“ auch nichts mit planvoller Longenarbeit zu tun, sondern dient nur dazu, mal Energie abzulassen.

In einem durchdachten Trainingskonzept ist regelmäßiges Longieren ein wichtiger Bestandteil zur Gesunderhaltung des Pferdes. Neben der klassischen Longenarbeit mit Trense, Sattel, Longiergurt und Laufferzügel bietet die Arbeit am Kappzaum eine weitere Abwechslung im täglichen Training. Auch hierbei ist es wichtig, dass die Ausrüstung dem Pferd gut passt und ihm nicht wehtut. Ein unpassender, schlecht verschnallter Kappzaum kann die zahlreichen sensiblen Nervenbahnen am Kopf massiv negativ beeinflussen, was zu deutlichem Unwohlsein und Kopfschlägen des Pferdes führen kann. Dies wiederum führt zu Verspannungen im Genick und Hals und bedeutet, dass die gesamte gut gemeinte Arbeit ins Gegenteil umschlägt. Das Pferd wird immer fester und verspannter, die Losgelassenheit sowohl an der Longe als auch unter dem Reiter wird schlechter statt besser.

Richtiger Sitz

Das Nasenstück des Kappzaums muss hoch genug auf dem knö-



Die klassische Longenarbeit ist der Grundbaustein für viele andere Möglichkeiten, das Pferd zu gymnastizieren, zum Beispiel mit dem Kappzaum.

Fotos (2): Maike Schwerdtfeger

chernem Nasenrücken und keinesfalls auf dem knorpeligen Ende des Nasenrückens liegen. Alle Riemen sollten längenverstellbar sein. Nach dem Anlegen wird zuerst der Ganaschenriemen und dann der Nasenriemen geschlossen. Dies verhindert beim Anziehen der Riemen starken Druck auf Genick und Nase. Direkt unter dem Jochbein befinden sich hochsensible Nervenbahnen, deshalb müssen zwischen Jochbein und Nasenriemen zwei Finger Platz haben. Der Ganaschenriemen verläuft vom Pferdeauge gesehen gerade nach unten. Der Nasenriemen wird relativ fest angezogen, um zu vermeiden, dass die Backenstücke beim Longieren beispielsweise ins äußere Auge verrutschen. Die Longe wird in den mittleren Ring auf dem Kappzaum eingehakt. Dieser liegt immer mittig auf dem Nasenrücken.

Der Longenführer sollte sich auch bei der Arbeit mit dem Kappzaum klarmachen, dass es für ein Pferd sehr schwierig ist, gleichmäßig in allen drei Grundgangan-

ten ausbalanciert auf einer Kreislinie zu laufen. Deshalb sind Geduld und Ruhe gefordert, genau wie beim klassischen Longieren. Ohne reelle Stellung und Biegung schadet die Schräglage auf der Kreislinie, oftmals mit Außenstellung in überhöhtem Tempo, den Sehnen, Bändern und Gelenken. In diesem Fall läuft das Pferd auf der Vorhand



Ein Kappzaum muss richtig passen, sonst kann er die zahlreichen sensiblen Nervenbahnen am Kopf massiv negativ beeinflussen.

und beansprucht zur Balancefindung genau die Muskulatur, die es gerade nicht aufbauen soll, nämlich die des Unterhalses.

Langsam anfangen

Wie bei allen Dingen, die als zusätzliche Abwechslung in den Trainingsplan aufgenommen werden, sollte man auch mit dem Longieren am Kappzaum in moderaten Schritten beginnen. Der Kappzaum hat eine Zugwirkung, die sich vor allem punktuell auf die Genickstellung auswirkt. Er wirkt nicht über das Pferdemaul ein, sondern über den Nasenrücken und das Genick. Damit ermöglicht er eine präzise Einwirkung und Stellung. In kleinen Schritten kann dem Pferd sowohl bei der Arbeit an der Hand als auch auf der Kreislinie die korrekte Genickstellung beigebracht werden. Im Idealfall erlernt das Pferd durch das Longieren am Kappzaum die korrekte, ausbalancierte Dehnungshaltung und Längsbiegung auf der Zirkellinie. Je mehr man dem Pferd die Möglichkeit gibt, diese Art der Arbeit in seinem individuellen Lerntempo kennenzulernen, umso mehr Freude wird es am Ende damit haben. Viele Pausen sind obligatorisch und Überforderung sollte vermieden werden.

Nach einer Aufwärmphase im Schritt von mindestens 15 min bietet es sich je nach Ausbildungsstand des Pferdes an, zunächst mit Basisübungen zu beginnen, wie etwa Schritthalten, Rückwärtsrichten oder einige Tritte übertreten lassen. Durch häufige Handwechsel wird eine einseitige Belastung vermieden. Statt einer Longierpeitsche nimmt man für die Schrittarbeit als Verlängerung des Arms eine Gerte. Das Ziel ist nicht die perfekte Lektion, sondern das Vertrauen des Pferdes in den Longenführer sowie die Akzeptanz des Kappzaums und der treibenden Hilfe durch die Gerte.

Konstante Verbindung

Nach dieser ersten Gewöhnung beginnt man mit dem Longieren im Schritt auf einem großen Zirkel. Hierbei hat es sich bewährt, zu Beginn mit dem Pferd an einer zirka 4 bis 5 m langen Longe mitzugehen. Die Gerte tauscht man gegen die